

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 58 (1925-1926)  
**Heft:** 14

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt  
des  
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société  
des  
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

**Redaktion:** Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höhweg 18.  
Telephon: Christoph 25.53.

**Redaktoren der «Schulpraxis»:** Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

**Insertionspreis:** Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.

**Annoncen-Regie:** *Orell Füssli-Annonces*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

**Rédaction pour la partie française:** *G. Mackli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

**Rédaction pour la «Partie Pratique»:** *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

**Prix des annonces:** La ligne ou son espace: 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.

**Régie des annonces:** *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

**Inhalt — Sommaire:** Bogenlesebuch. — «Roti Rösli im Garte». — Griechenlandfahrt. — Verschiedenes. — Briefkasten. — L'Ecole unique. — Une morale laïque pour une société laïque. — Divers. — Bücherbesprechungen.

Neu!

13

Carl Störmer

### Aus den Tiefen des Weltenraums bis ins Innere der Atome

Mit 65 Abbildungen Preis geb. Fr. 7.50

Dieses fesselnd geschriebene Buch enthält eine Reihe von Ergebnissen der modernen Naturforschung und bietet jedem Lehrer sehr viel des Wissenswertes.

Buchhandlung A. Francke A.-G. :: Bern

## Chemikalien

Erze  
Metalle  
Säuren  
Alkalien  
Salze  
Titrierflüssigkeiten  
Reagenspapiere  
Laboratoriumsutensilien etc.

31

— Prompter Postversand —

**BRÄNDLI & GRÄUB, Drogen u. Chemikalien**

Aarberggasse 37, BERN

## Ausbildung

Rasche und gründliche für Bureau-, Verwaltungs- und Verkaufsdienst, Handel, Fabrik, Bank, Hotel, Post, Fremdsprachen. Man verlange Prospekte von 99

**Gademanns Handelsschule, Zürich**

## Sehr vorteilhaft

in Preis und Qualität kaufen Sie Ihre

# M Ö B E L

in der bestbekanntesten 147

**Möbel-Fabrik Worb**



## FEINE VIOLINEN 62

Alte Meistergeigen in allen Preislagen. Neue Violinen eigener Herstellung. Schülerinstrumente, komplett, von Fr. 40 an aufwärts

Reparaturen, Bogenbehaaren und Tonverbesserung  
Saiten — Bogen

Lehrer und Musiklehrer erhalten Spezialrabatt  
Auskunft und Beratung kostenlos 36

**J. Werro, Geigenbauer, Luthier**  
15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

○○○○○ VEREINSCHRONIK ○○○○○

**Verein der Lehrer an bern. Handwerker- und gewerblich. Fortbildungsschulen.** *Jahresversammlung* des schweiz. Verbandes für Gewerbeunterricht am 11. und 12. Juli in Sitten. Programm: *Samstag den 11. Juli*, 16 Uhr, Versammlung der Verbandsmitglieder im Casino. Traktanden: Jahresbericht, Bericht der Lehrmittelkommission, Jahresrechnung, Bestimmung des nächsten Versammlungsortes, Verschiedenes. 20 $\frac{1}{2}$  Uhr Abendunterhaltung im Café de la Planta. *Sonntag den 12. Juli*, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Hauptversammlung im Casino. Referate von Herren Ed. Gubler, Architekt in Basel, und J. Morand, Staatsarchivar, über « Berufsbildung und Gewerbeschule vom Standpunkt des Fachmannes », « Das Kunstgewerbe im Wallis ». Wir hoffen recht viele unserer Mitglieder an der Tagung in Sitten begrüßen zu können.

Der Vorstand des kant. Verbandes.

**Sektion Nieder-Simmental des B. L. V.** Pro 1924/25 wurde ein Semesterbeitrag zugunsten der Zentralkasse nicht erhoben. Diese verlangt aber nachträgliche Ablieferung. Primarlehrer und -lehrerinnen werden ersucht, auf Postcheckkonto III/4520, Sektion Nieder-Simmental des B. L. V., Wimmis, bis zum 13. Juli Fr. 12.— einzuzahlen. Für fehlende Beiträge gehen am 14. Juli die Nachnahmen mit Zuschlag von Porto ab.

Der Kassier i. V.: W. Sommer.

**Sektion Aarberg des B. L. V.** *Zeichnungskurs für die Oberstufe.* Derselbe findet statt am 14. und 17. Juli, je nachmittags 1 Uhr, in Lyss (wenn keine andere Mitteilung erfolgt), im alten Schulhaus. Die Kursteilnehmer

haben mitzubringen: Lehrplan, Mappe (oder Kartonunterlage), Bleistift Nr. 2, Farbstifte, Federhalter (für Redisfeder, Federn werden vom Kursleiter mitgebracht), Schere. Anmeldungen bis 7. Juli an den Unterzeichneten. (Als bereits angemeldet gelten diejenigen, die sich anlässlich der letzten Versammlung in die Liste eingetragen). Für den Vorstand: A. Studer.

**Sektion Burgdorf des B. L. V.** *Einführungskurs in den Unterrichtsplan für das Zeichnen auf der Oberstufe:* Mittwoch den 15. und Donnerstag den 16. Juli, jeweils nachmittags 2 Uhr, im Zeichnungszimmer des Schulhauses an der Sägegasse. Unterrichtsplan und Bleistifte mitbringen. Anmeldungen bis 11. Juli an F. Bosshardt, Lehrer, Burgdorf.

Im Auftrage des Vorstandes: F. Bosshardt.

**Lehrergesangsverein des Amtes Thun.** *Letzte Uebung* vor den Ferien Dienstag den 7. Juli, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr, im « Freienhof ». Volksliederbücher aus dem Verlag Peters mitbringen! Erscheint vollzählig! Der Vorstand.

**Sängerbund des Amtes Aarwangen.** Fortsetzung der Uebungen für Bern: Dienstag den 7. Juli, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. Es ist Pflicht, die Uebung zu besuchen und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

**Lehrerturnverein Oberaargau.** Spielnachmittag Dienstag den 7. Juli, um 14 Uhr, bei der Turnhalle in Langenthal. Wegen Bestimmung der Korbballmannschaft sollten recht viele erscheinen. G. Adolf.

**Lehrergesangsverein Seftigen.** *Proben* bis auf weiteres jeden Mittwoch, von 3 Uhr an, im Schulhaus in Mühlethurnen. Stoff: Messiaschöre und Volkslieder.

Der Vorstand.

**Antiquariat zum Rathaus**  
W. Günter-Christen, Bern  
empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 301

**Alkoholfreies Restaurant „DAHEIM“**

der Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter der Stadt Bern (V. W. G.) in BERN 208

3 Minuten vom Bahnhof. :: Telephon Bollwerk 49.29

Gute, abwechslungsreiche Küche. Mittag- u. Abendessen im Abonnement Billige Preise. Eigene, stets frische Pâtisserie, Obstkuchen Torten, Strüßli, Apfelküchli etc.

Festessen für kleinere und grössere Anlässe. Extrapreise für Schulen Saal mit Bühne im 1. Stock Gemütliche Aufenthaltsräume. Sitzungszimmer. Zeitungen

**Der Millriesehafer**

geröstet, spelzenfrei, f. Suppe u. Brei, stärkt Buben u. Mädchen. Vergessen Sie ihn auf die Schülerreise nicht. Muster u. Prospekte gratis durch die Fabrik Bichsel in Kalchhofen-Bern. 124

**Pianos**

A. Schmidt, vorm.

**Schmidt-Flohr**

Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke

**Vermietung Ratenzahlungen**

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7  
BERN 69

**Heidelbeeren**

frische, zu Fr. -.90 p. kg  
Kirschen, schöne, zu > -.65 > >  
Salami, Mailänder, extra zu Fr. 7.- > >  
Salametti, dünne, Ia zu > 7.50 > >

versendet täglich:

Ww. Tenchio-Bonalini, Lehrerin, Roveredo (Graubünden). 250

**Sammelt Mutterkorn!**

(Auch Wolfszahn oder Roggenbrand genannt). Wir zahlen für saubere, gutgetrocknete Ware bis Mitte September Fr. 5.— bis Fr. 6.50 per kg je nach Qualität. franko gegen bar. 259

Chemische u. Seifen-Fabrik Stalden (Emmental).

„Allen“, tragbarer Bade-Apparat Ein Wunder im Badewesen. Jetzt kann jeder in seinem Zimmer für 5 Ct. herrliche warme und kalte Bäder nehmen. Kompl. Apparat Fr. 48.50. Referenzen und Broschüre 2. b gratis durch den Generalvertreter: Richard Kessler, Bern, Schauplatzgasse 33. 137

Plattform ♦ Pagoda (Centralhalle) ♦ Metzgergasse 6  
Marktgasse 6

empfiehlt sich der geehrten Lehrerschaft bei billigster Berechnung und guter Bedienung 221

**Bäckerei-Conditorei R. Pfister, Besitzer, Bern**

**Tea Room Confectionerie**

Nur 1<sup>er</sup> Backwaren 103

**Oppliger und Trauchiger**  
AARBURGEGASSE 2, BERN

**Nebenverdienst**

mindestens Fr. 200.— pro Monat.

Nähere Auskunft erteilt Pallas-Fabrik, 68 rue St-Jean, Gené.

# Berner Schulblatt

## L'ÉCOLE BERNOISE

### Bogenlesebuch.

(Verlag Julius Beltz, Langensalza.)

Die bernische Primarlehrerschaft hat gegenwärtig die Frage zu prüfen, ob sie für die Oberstufe ein neues Lesebuch wolle und ob das Obligatorium beibehalten werden müsse. Die Lehrmittelkommission für die deutschen Primarschulen stellt in gut demokratischer Weise die Grundsätze für die Ausarbeitung im Amtlichen Schulblatt zur Diskussion; die ganze Primarlehrerschaft kann also ihre Meinung kund tun über das «Ob» und «Wie». — Möge sie es recht gründlich besorgen!

Wenn man nun die Lesebuchfrage heute ernsthaft studieren will, so muss man auch das «Bogenlesebuch» kennen; man muss es kennen der Idee nach und dann auch in der Form, die ihm der Verlag Julius Beltz in Langensalza gegeben hat. — Der Gedanke mag seine Wurzel in der Tatsache haben, dass den Lesebüchern gewöhnlich das Odium der Lehrbücher allzusehr anhaftet, aber auch in dem Umstande, dass ein Lesebuch stets eine teure Sache ist. Und weil es teuer ist, sucht man das gleiche Buch wenigstens drei Jahre zu benützen und wenn möglich noch einem Bruder oder einer Schwester zu übergeben, die es weitere drei Jahre brauchen können. So wird ja dann schliesslich auch das teure Buch billig; aber «der Geist» ist dann daraus entflohen! Das dürfte namentlich vom Prosalesebuch gelten. Diesem Umstande Rechnung tragend, hat nun Beltz versucht, das Lesebuch in Bogen von 16 Seiten zu zerlegen. In zwangloser Folge erscheinen diese Heftchen, die sehr billig sind (15 Rappen); jedes Heftchen dient einer Idee, d. h. jedes Heftchen ist einheitlich zusammengestellt: «Geister-spuk» — «O wandern, wandern, meine Lust» — «Bauernart» — «Die tiefe Stille der Natur» — «Das weite Meer» — «Bergzauber» — «Aus fernen Landen» — «Rittersagen» — «Rolandsagen» etc.

Als Herausgeber zeichnen zwei Männer, denen wir sehr viel zutrauen dürfen, nämlich Dr. Ernst Weber und Dr. Alfred M. Schmidt; dieser ist uns bekannt als Verfasser des dreibändigen Werkes «Kunsterziehung und Gedichtbehandlung», jenen kennen wir aus seinen Werken «Die epische Dichtung» — «Kunsterziehung und Erziehungskunst» — «Die Lehrerpersönlichkeit».

Das ganze Werk lässt sich in zwei grosse Teile scheiden: 1. Der literarische Teil. 2. Der realistische Teil. *Der literarische Teil* wiederum zerfällt in die Reihe «Grundschule» (1. — 3. oder 4. Schuljahr) und in die Reihe «Oberstufe». Wir möchten vor allem die Hefte «Grundschule»

anerkennen; sie scheinen uns recht glücklich ausgewählt und zusammengestellt zu sein. Die «Oberstufe» leidet ein bisschen unter stark nationaler Einstellung (Der *deutsche* Lenz — Der *deutsche* Sommer — Der *deutsche* Herbst — Der *deutsche* Winter — Der *deutsche* Wald); aber auch in dieser Reihe merkt man einen ziel-sicheren Geist. Hingegen wird eben meist Kurz-futter geboten, und das ist der Nachteil, der jedem Lesebuch anhaften muss. Die Oberstufe verlangt literarische Ganze, und deren gibt es ja so viele! Wir nennen «Bunte Jugendbücher» — «Deutsche Jugendbücher» — «Schweizerjugend-schriften» etc. Wir sind nicht überzeugt davon, dass der Lesebogen, und zwar der literarische Lesebogen, auf der Oberstufe durchschlagen wird. Immerhin anerkennen wir, dass er dem Lehrer die Freiheit lässt, sich selber ein Lesebuch zusammenzustellen; die 51 erschienenen Nummern brauchen nicht der Reihe nach gelesen zu werden, weil ja doch jede für sich ziemlich abgeschlossen ist; der Lehrer hat freie Wahl, und das ist schön; damit er die durchgearbeiteten Lesebogen sammeln kann, hat der Verlag auch eine Sammel-mappe herausgegeben, in der etwa 10 Heftchen Platz finden.

Der Schwerpunkt des Bogenlesebuches liegt im *realistischen Teile*. — Schon im Jahre 1922 machte ich in einem längeren Aufsatz darauf aufmerksam, dass wir sehr viel Begleitstoffe zum gesamten Unterrichte haben sollten, weil es mit einem Geschichts-, Geographie- oder Natur-kundelehrbuch für die Hand des Schülers nicht getan sei. Ich regte damals mit andern an, reihen-oder sagen wir fachweise kleine Bändchen im Sinne der Schaffstein'schen herauszugeben, Bändchen, von denen jedes einheitlich einer Idee diene. Diese Anregung halten wir heute noch aufrecht; sie wird jedoch durch die vorliegenden realistischen Lesebogen des Verlages Beltz verwirklicht, aber verwirklicht natürlich vor allem für deutsche Verhältnisse, wenn auch vieles ohne weiteres für uns passt. Da gibt es eine *natur-kundliche Reihe*, bearbeitet von Cornel Schmitt. Namen wie Hermann Löns, Raoul France, Waldemar Bonsels, Karl Soffel, Cornel Schmitt, Else Soffel, Francis Kervin, Hagenbeck, Ernest Seton-Thompson mögen beweisen, wie ernsthaft in dieser Reihe geforscht worden ist. Gerade sie darf uns vielleicht als Vorbild dienen; jedes Heftchen dient sozusagen einer Lebensgemeinschaft: «Auf Wiese und Weide» — «Auf dem Felde» — «In Heide und Moor» — «Am und im Wasser» — «Nachtgelichter» — «Untermieter beim Menschen» — «Von Tieren fremder Länder» — «Tier und Pflanze in der Volkskunde».

Eine gleiche Reihe existiert nun für *Erdkunde*, und zwar *a.* für allgemeine Erdkunde, *b.* Erdkunde (Asien), *c.* Erdkunde (Afrika). Jeder erdkundliche Lesebogen enthält nur eine oder höchstens zwei geographische Einheiten, und zwar sind die Schilderungen, oder besser Erzählungen sehr anschaulich; sie zeigen stets die Wirkung des Bodens auf den Menschen und seine Arbeit (Kultur). Natürlich besteht auch eine Reihe *Geschichte*. Sie hat Dr. Ernst Weber zum Bearbeiter. Bis heute sind nur 12 Heftchen erschienen; davon dürften uns die ersten vier, bis und mit der Ritterzeit, gute Dienste leisten; mit dem Geiste, der aus den andern spricht, können wir uns kaum befreunden, aber die Idee bleibt auch in dieser Reihe die Hauptsache, und wir anerkennen sie auch hier, ja: *namentlich* hier; denn der Geschichtsunterricht muss zurate ziehen, was ihm nur als Anschauungsmaterial dienen kann.

So stellt sich uns das Beltz'sche Bogenlesebuch als ein sehr erfreulicher Anfang von etwas Besserem vor; wir wünschen namentlich dem realistischen Teile eine gesunde Fortentwicklung und der Idee Eingang in unsern Bernerschulen.

Damit endlich der Leser doch klar sieht, wie sich das ganze Werk gliedert, lassen wir eine Uebersicht folgen:

*Beltz Bogenlesebuch.*

1. *Literarischer Teil:*
  - a.* Grundschule (uns liegen 38 Bändchen vor);
  - b.* Oberstufe (uns liegen 51 Bändchen vor).
2. *Realistische Bogen:*
  - a.* Naturkunde;
  - b.* Erdkunde:
    - aa.* Allgemeine;
    - bb.* Asien;
    - cc.* Afrika (wird noch ausgebaut).
  - c.* Geschichte.
3. *Heimatliche Bogen.*
4. *Mundartliche Bogen.*
5. *Bogen für Beschäftigungsspiele und Aufgaben.*

Jeder Lehrer wird namentlich im realistischen Teile etwas für seine Schulverhältnisse finden, und darum möchten wir das Studium des Beltz'schen Versuches warm empfehlen; die Zeit wird lehren, ob die Entwicklung des Lesebuches in diesem Sinne weiter geht.

*Emil Wymann, Langenthal.*

**< Roti Rösli im Garte >.**

Nun sollten wir, wir Lehrer und Lehrerinnen des dritten Schuljahres, offenbar den Blick voll Dank, den Mund voll Jubel, zum blauen Himmel heben, dass er uns ein neues Lesebüchlein, auf dem meine poetische Aufsatzüberschrift als vielversprechender Titel prangt, in die Hand gelegt hat. Wir wollen es einmal in aller Gemütlichkeit von aussen und innen begucken, bevor unsere

Lippen sich zu frenetischem Jubel öffnen. Ich habe das Büchlein, gestützt auf die Erfahrungen, die ich mit dem vor einigen Jahren uns neu aufgetischten Viertklasslesebüchlein mache, das mit einem überpatriotischen Gedicht seinen Blätterwald öffnet, mit gemischten Gefühlen erwartet, die seit dem Erscheinen des Werkleins noch gemischerter geworden sind. — Einen Kranz dankbarer, ungeheuchelter Anerkennung will ich einleitend dem Illustrator des Neulings, Herrn E. Kreidolf, spenden. Er hat wirklich farbenleuchtende, sinngemässe, phantasiefrohe Bilder, die Auge und Herz gleichermassen zu erbauen vermögen und keinen « Verleider » aufkommen lassen, ins Buch gezaubert. Die vier Jahreszeiten, « Mein Hänselmann » u. a. sind Meisterwerke der Illustrationskunst. Einem auserlesenen, schönen Druck winden wir den zweiten Lorbeer. Nun stehen wir leider schon am Schlusse unserer Lob- und Dankbezeugungen, und die erhobenen Augen senken sich. Herrgott! Bis ich mich mit meinen Drittklässlern, die eben erst lesen lernen sollen, lesen lernen müssen, durch den im allgemeinen nicht zu hoch gegriffenen, aber in einem für Leselehrlingen viel zu komplizierten und auserlesenen Schriftstellerstil geschriebenen Stoff des Büchleins hindurchgequält haben werde! Mir graut! Ein nicht unansehnlicher Teil besteht aus meist bekannten ältern Märchen und Fabeln, die wir, wenn wir dies als zweckdienlich erachten, leicht als billige Klassenlektüre anschaffen und den Schülern vorsetzen können. Die schönsten und für die in Frage kommende Stufe verständlichsten, wie z. B. « Der Wolf und der Mensch », « Die Wichtelmänner » und « Das Hirtenbüchlein » hat man aus ältern, verpönten Schullesebüchern ins neue hinübergerettet. Die ausgewählten Bruchstücke aus Erzählungen von P. Rosegger, M. Lienert, P. Hebel u. a. eignen sich durchaus nicht fürs dritte Schuljahr. Die Eulenspiegelgeschichten sind ebenfalls als Klassenlektüre erhältlich. Dass ich mit meinen Schülern je das Lesestück, das sich mit der Seeschlacht von Trafalgar befasst, wo die Kugeln sausten und die Mastbäume krachten, behandeln werde, fällt mir nicht im Traume ein. Und nun die Gedichte! Diese beanspruchen reichlich den dritten Teil der 153 Buchseiten. Gedichte, namentlich lyrische, sind ein auf unserer Stufe sehr schwer mit Erfolg zu behandelnder Stoff. Sie sollten sich in beschränkter und einer dem Reproduktionsvermögen und der Fassungskraft der Kinder besser angepassten Auswahl im fraglichen Büchlein zeigen. Ich bin durchaus kein Prosaphilister. Ich stehe im Gegenteil mit der Poesie auf recht vertrautem Fuss. Dialektgedichte eignen sich als Lesestoff nur für ganz talentierte Leser der Mittel- und Oberstufe. Oder hat man es auf Rachenputzer abgesehen? « Eismols isch's-eren ums Singe. » Und warum machen « Der weisse Hirsch » und der « Nachwächterruf » (Singbuchlektüre) sich im neuen Büchlein üppig? « Menschenwachen kann nichts nützen, Gott muss wachen, Gott muss schützen! »

Gerade das Gegenteil ist der Fall. Wann bringen wir endlich einmal den Mut zu offener Ehrlichkeit auf! Ich möchte einmal sehen, wie der Allmächtige mit Dieben, Einbrechern, Mördern und Feuersbrünsten fertig würde, wenn wir keine Polizei, keine Detektivs, keine Nachtwächter und keine Feuerwehr hätten. Fröhliche und zum Vortragen vortrefflich geeignete Gedichte, wie beispielsweise « Der Faule », « Das junge Stürmchen » und « Die freche Gesellschaft », die sich im alten Büchlein vorfinden, hat man in Acht und Bann erklärt. Ein für deutschsprechende Schüler grundlegendes Sprachbüchlein sollte auch durchwegs in einer richtigen deutschen Sprache geschrieben sein. Im kritisierten Büchlein macht sich leider auch ab und zu ein verwirrendes Kauderwelsch breit. « Und ich han in dem Fläschlein do. . . . », « Han ich mein einzig Hähnlein geschlacht. » Unsere Schüler schreiben sowieso schon « Krausimausi » genug, man braucht es ihnen nicht noch gedruckt im Lesebüchlein vorzusetzen.

Ich komme zum Schluss. Was uns wirklich nottut, ein Lesebuch mit vielen kleinen in einfachen Sätzen geschriebenen Prosalesestücken, die sich zu allerlei Uebungszwecken, Auswendiglernen (Hui!), Niederschrift, schriftlichen und mündlichen Sprachübungen eignen, ein Lehr- und Lesebuch, das reichhaltigen Stoff aus den Realfächern enthält, haben wir gründlich verschertzt. Lasst uns zu Ehren des alten, vielgeschmähten, nun ausrangierten « Mohren », der seine Pflicht getan hat, eine heimliche Träne weinen! Als Umschlagtitel für das nächste neu zu erstellende Schullesebuch schlage ich vor: « Gschwewti Händöpfu u magere Chääs! » Das dreckig verbummelte ää, wie es zu Stadt und Land im Kanton Bern, auch in der « hochdeutschen » Sprache, noch Mode ist, soll in Sperrdruck hervorgehoben werden. Der Heimatschutz verlangt diese Massnahme gebieterisch.

Und nun mutig hinauf auf den Bock des neuen Vehikels! Kutschieren wir, den Humor als Geißel schwingend, heitern Sinnes in den grauen Nebel hinein! Die Zeit wird kommen, wo ein reinigender Wind wieder blauen Himmel schafft. Indessen warte ich in aller Gemütsruhe auf den Donner eines Gewittersturmes, dessen Fittiche durch meine Epistel entbunden worden sind. F. H.

### Griechenlandfahrt.

Von *Ernst Trösch*.  
(Schluss.)

Am Nachmittag desselben Tages passierten wir die Meerenge von *Salamis*, in der unser Reisebegleiter, Herr C. Melas, als griechischer Freigattenskapitän, den Hergang der Schlacht bis in alle Einzelheiten schilderte.

In *Eleusis* konnte wegen des überhandnehmenden Windes, der einem ersten Boot Mast und Segel nahm, nur ein Teil der Gesellschaft ausgebootet werden, um sich den Mysterientempel der Demeter anzusehen und der vorzüglichen Führung

des Dr. K. Kuruniotis, Direktors des Athener Nationalmuseums, durch die ausgegrabene Kultstätte und das Museum folgen. Die andern hatten das Vergnügen, sich den unansehnlichen Ort mit seinen Seifenfabriken, seinen Lagerschuppen, Fabrikaminen und niedern Arbeiterhäusern vom Meer aus anzusehen und nachher dem langwierigen Einbooten zuzuschauen, das bei ziemlich bewegtem Meere vor sich ging, wobei man seine liebe Mühe hatte, den Schleppdampfer, den wir hatten mieten müssen, vom Schiffsrumpf fernzuhalten und die Passagiere einen nach dem andern im Moment, wo das auf und ab tanzende Boot das Fallreep erreichte, auf die Schiffstreppe hinüber zu retten.

In der darauffolgenden Nacht haben verschiedene Damen und Herren dem Poseidon geopfert und die Fische gefüttert, und auf der Luvseite hat eine Dame solche Opfergaben sogar durchs Kabinfenster herein in ihr Handtäschchen befördert erhalten.

Auf dem Deck herum lagen an der Leeseite des Salons und des Fumoirs ein paar « Leichen » auf ihren Liegestühlen. Bei Sturm hätte die Sache offenbar noch weit schlimmer kommen müssen. Ein lieber Berner Kollege, der ziemlich schlimm mitgenommen wurde, schlief in Ablösung unter meiner Koje, als er mitten in der Nacht plötzlich aufschreckt und mit beiden Fäusten auf meinem Rücken zu trommeln anfängt. « Was gibts, was gibts? » — « Wo bin i? » schreit der Arme, angst-erfüllt, aus wirren Träumen heraus. « He, uf em Schiff! » — « Uf walem Schiff? » Entsetzt starrt sein bleiches Gesicht im fahlen Mond mich an, er will aufspringen, sinkt dann aber auf begütigendes Zureden hin langsam wieder auf seine Lagerstätte zurück, den Traum im Traume weiter zu träumen.

Von *Nauplia*, der Heimat Kapodistrias, fahren wir zunächst in einer langen Automobilkarawane nach *Epidaurus*, wo wir die ungemein interessanten Weihe- und Heilstätten des Asklepios mit ihren Tempel-, Sport- und Hotelanlagen unter Führung des jugendlichen Prof. Dr. Krakidis, der die ganze Fahrt von Athen bis Brindisi mitmachte, besichtigten. Das Interessanteste war hier entschieden das antike griechische Theater, das besterhaltene und schönste dieser Art, das auf 55 Stufen nicht weniger als 14,000 Sitzplätze bot. Dieser offene, halbrunde Riesenbau hat eine derart raffiniert errechnete Akustik, dass man das leise Knacken beim Anzünden eines Streichholzes oder das Geräusch beim Reiben eines Zehnrappenstückes auf einem Stein inmitten der Orchestra von den höchsten Stufen des Riesentheaters deutlich hört. Was für ein Gefühl, in einem derart vollkommenen akustischen Zentrum zu sprechen oder zu singen! Geradezu physisch spürt man hier die Schallwellen, die den Riesenraum füllen und zum Sänger oder Sprecher zurückkehren. Und wie verloren kommen sich die 150 Personen auf dem gewaltigen Rund der zum Himmel ansteigenden Sitzreihen vor!

Von der Höhe des *Palamidi* aus bewunderten wir die Landschaft des Golfs von Nauplia, die fruchtbare Ebene und die kahlen Berge und Kalkhügel der Argolis, die im Sommer im glühenden Glanz der Sonne erstarren und die Sage von den Danaern erklärlich machen, die hier gehaust haben sollen und ihre Felder durch künstliche Bewässerung vor der Dürre zu retten versuchten. Kein Wunder, wenn die Danaiden noch in der Unterwelt Wasser in Siebe schöpfen mussten.

In *Tiryns* und *Mykene* lernten wir die imponierenden Ueberreste und gewaltigen zyklischen Mauern ältester griechischer Kulturstätten und Herrscherburgen kennen, dort unter Führung der Herren Bösch, Kakridis und Flückiger, hier unter Leitung des inzwischen aus Athen wieder herbeigeeilten Prof. Soteriades. Beide Orte, via Kreta von Aegypten und Vorderasien her beeinflusst, stellen den Uebergang zwischen der Kultur asiatischer und ägyptischer Gewaltherrscher und der freien demokratischen Kultur des spätern Griechenland dar. Die goldenen Totenmasken aus dem Schatzhaus des Atreus in Mykene weisen jene schroffen, stahlharten Züge von Menschen, die an unbedingten Gehorsam ihrer Untergebenen gewöhnt sind. Aber was für eine erstaunliche Kunstfertigkeit spricht aus den wunderbar verzierten Dolchklängen, aus den lebensvollen Stierjagdszenen des Vaphiobechers, aus den zarten Schmetterlingsfiguren der zahllosen Goldplättchen, die in den Gräbern der mykenischen Könige gefunden worden sind! Und was für technische Kraftleistungen sind damals nicht bloss in Aegypten, sondern auch in Mykene vollbracht worden, wenn Steine von dem Gewicht einer schweren Gotthardlokomotive auf die gewaltigen Türsockel des Atreusgrabes oder des Löwentores gehoben worden sind!

In *Altkorinth* bot die Besteigung der 575 m hohen mittelalterlichen Bergfestung Akrokorinth Gelegenheit zu einer schönen und dankbaren kleinen Bergtour und zu einem weiten Ausblick über den Golf von Korinth bis an die schneebedeckte Kuppe des Parnassos und in die weite Bergwelt des Peloponnes. Dann besammelte man sich auf der Agora, dem Forum von Altkorinth, und lauschte den Worten des Führers, der die einst mächtige, reiche und blühende Handelsstadt vor unserem Geiste und vor unseren Augen erstehen liess, mit all ihren Brunnen- und Bäderbauten, ihrem Apollotempel, ihrem römischen Odeon, ihren vielen Hallen und Magazinen. Die Lehrer von Korinth offerierten uns einen flotten Lunch im Freien, wo auf langen Tischen herrlicher Hymettoshonig, Schafbraten und Schafkäse, nebst Bier und Wein auf uns warteten. Kleine Schulmädchen in buntbestickter korinthischer Landestracht tanzten ernste Reigentänze, überreichten Blumen, sangen Lieder. Die ganze Bevölkerung von Altkorinth hatte sich zu dem Volksfest eingefunden.

Etwas für uns ganz besonders Ueberraschendes war die Art, wie wir in der ganzen Argolis

und auf der Fahrt im Extrazug von Nauplia nach Korinth empfangen wurden. Wir wurden überall, im kleinsten Bergdörfchen wie in den Städten, mit der gleichen Herzlichkeit, mit dem gleichen Enthusiasmus begrüsst, selbst da, wo der Zug nicht anhielt. Ueberall Blumen, Kränze, Ansprachen und eine hundert- oder tausendköpfige Volksmenge; überall stehen Schulkinder Spalier, winken uns mit Fähnchen, die das weisse Kreuz im roten und im blauen Feld (Griechenland) zeigen, zu, rufen mit einer unermüdlichen Begeisterung « Zito y Elvetia » und « Vive la Suisse » und singen die Nationalhymne, irgendwo sogar die schweizerische. In Korinth hat man eine Pestalozzibüste für den Empfang herstellen lassen, die am Hafen unter einem Triumphbogen mit Schweizerfahnen, Palmen und Blumen aufgestellt ward. Der ganze Platz ist mit Blumen und Palmblättern bestreut; inmitten einer tausendköpfigen Menge werden wir hier begrüsst, umarmt, gefeiert. All dies mit einer Aufrichtigkeit und Herzlichkeit, die nichts Gemachtes an sich hat und die schliesslich auch den nüchternsten Berner in einige Bewegung brachte. Ein stattliches Chörlein Zürcher und Berner hat es am Ende dahin gebracht, die griechische Nationalhymne, trotz den fremden Worten, mit Schwung herunterzusingen.

Die Tage von *Delphi* und *Olympia* führten uns an den romantischen, fast wilden Bergabhang des Parnassos, wo der kastalische Quell aus tiefer Felsenschlucht herniederquillt, und in das liebliche, fruchtbare, weil besser bewässerte Ländchen Elis, wo einst alle griechischen Stämme, allen Hader und alle Gegnerschaft vergessend, sich im edlen, friedlichen Wettkampfe massen. Herrliche Proben delphischer und olympischer Kunst boten uns die gutgeführten Museen der beiden Orte, mit denen wir durch die treffliche Führung der Professoren Keramopulos und Soteriades vertraut gemacht wurden, während die Professoren Flückiger und Leisi uns in geographischer und botanischer Hinsicht vorzüglich zu orientieren verstanden.

Die Fahrt durch das schöne, leicht gewellte Hügelland Elis wurde wiederum durch herzliche und überaus begeisterte Empfänge auf allen Stationen, namentlich aber in dem Hauptort Pyrgos, verschönert. Man holte uns dort aus den Bahnwagen und begleitete uns mitten durch eine spalierbildende enthusiastische Volksmenge auf das Bürgermeisteramt, wo wir alle mit Champagner und Eis bewirtet wurden, und wo Prof. Soteriades von der Altane aus eine feurige Ansprache an die Volksmenge hielt, oft von begeisterten Vivatrufen unterbrochen. In Olympia nahmen wir Abschied von unsern griechischen Führern und Freunden, einen Abschied, der jedem von uns ans Herz ging, als wären wir nicht Tage, sondern Jahre mit den trefflichen Menschen zusammen gewesen, die uns mit ihrem Händedruck ihre Freundschaft, ihre Bruderliebe mit auf den Weg in unsere Heimat gaben.

Der Kiel der « Ismene » durchfurchte das *Jonische Meer*. Der frühesten Morgen fand uns vor

der Insel Leukas, wo der bedeutendste Archäologe der Gegenwart, Prof. Wilhelm Dörpfeld, an Bord kam, um uns über seine langjährigen Homerforschungen und über seine Ausgrabungen auf den Inseln Leukas und Ithaka überaus interessante Vorträge zu halten und nachzuweisen, warum die heutige Heimat des Odysseus auf der Insel Leukas und nicht auf dem heutigen Ithaka zu suchen sei. Der Namenswechsel der Inseln erklärt sich nach Dörpfeld aus der dorischen Wanderung, bei der das Inselvolk des alten Ithaka von der grösseren Insel auf die kleinere, südliche Insel verdrängt wurde, wobei die neue Heimat den Namen der alten erhielt.

Dann fuhren wir nach Norden, an Korfu vorbei, Brindisi zu.

Noch lange aber wanderten unsere Blicke südwärts, wo die Sonne stand, « das Land der Griechen mit der Seele suchend ».

\* \* \*

Die folgenden drei Tage brachten uns noch die Fahrt von Brindisi quer durch Apulien, dem Golf von Tarent entlang und durch die kalabrischen Berge nach Sorrent und Neapel, wo wir Gelegenheit fanden, Stadt und Umgebung mit ihren Kunstschatzen, ihren Naturschönheiten, ihrem buntbewegten Volksleben während nahezu zwei Tagen zu geniessen.

Die Reise war ohne jede Krankheit, fast ohne jeden Unfall, ohne irgend eine Zugsversäumnis verlaufen. Sie war so herrlich, dass einem fast ob dem Neide der Götter bange werden konnte.

Der vorstehende sozusagen offizielle und darum etwas schematische Reisebericht konnte und wollte die Werte nicht irgendwie erschöpfend aufzählen, die die Reise den Teilnehmern vermittelt hat. Der Berichterstatter als Reisemarschall, hat aber am Schluss die freudige Pflicht zu erfüllen, allen denen aufs herzlichste zu danken, die zum Gelingen der Reise das Ihrige beigetragen haben. Das gilt vor allem der griechischen Regierung, die der Welt ein Beispiel unerhört edler Gastfreundschaft gegeben hat, es gilt zunächst aber auch unserem griechischen Mentor, Herrn C. Melas, sowie allen unsern griechischen Führern und Kollegen: es gilt aber auch den treuen und zuverlässigen Mitarbeitern im Reisekomitee, den Gruppenchefs und allen, die der Bericht erwähnt, allen, die freudig ihren Anteil zum Wohle und Gelingen des Ganzen beigesteuert.

## ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

**Zur Fibelfrage. Entgegnung.** Hochgeehrte Kollegin -g-! « *Antiqua, aber nicht Grotesk* », meinen Sie und schreien über eine Schrift, die aus lauter Grossbuchstaben besteht, über eine Schrift, von der kein Mensch ein Wort verloren hat als Sie selber. Gehen Sie bitte in eine Buchdruckerei und lassen Sie sich Groteskchriften vorlegen. Sie werden dabei die für Sie wohl merkwürdige Ent-

deckung machen, dass die Grotesk eine « gewöhnliche » Antiqua ist mit Gross- und Kleinbuchstaben, von allen Antiquaschriften jedoch die klarste und einfachste, künstlerisch einwandfrei und deshalb vom Fachmann sehr geschätzt. Natürlich können Sie auch die Groteskversalien (Grossbuchstaben) zu Wörtern zusammensetzen und so eine « Steinschrift » (wie Sie sagen) erhalten. Doch hat unser Vorschlag nicht das gewollt und hat bei einiger Aufmerksamkeit auch nicht so aufgefasst werden können, sonst wären sicher nicht so viele zustimmende Antworten eingelangt. — Bevor Sie nun das nächste Mal ins Feuerhorn blasen, werden Sie sich wohl vergewissern, ob's wirklich brennt im Nachbarhaus oder ob's nur ein harmloser Lichtschimmer ist.

N.

**Auch noch etwas zur Fibelfrage.** Auf den Artikel betreffend Abänderungsvorschläge zur Schneider-Fibel möchte ich folgendes erwidern. Die Schreiberin des Artikels sieht ein, dass die Druckbuchstaben unserer gebräuchlichen deutschen Druckschrift den Erstklässlern Schwierigkeiten bieten könnten. Sie macht deshalb den Vorschlag um Vereinfachung der Druckschrift (Grotesk). Wie klar und einfach sind aber erst für die Kleinen die Schreibbuchstaben. Diese können auch von Kindern, die mittelmässig oder sogar schwach begabt sind, gelernt werden. Im zweiten Schuljahr lernen die Kleinen die Druckbuchstaben in der Regel leicht, und eine Vereinfachung der Druckschrift fällt weg. Aus Eltern- und Aerztekreisen wird immer und immer wieder betont, wie das erste Schuljahr auch die intelligenten Kinder anstrengt. Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass bei Einführung der Druckschrift das Kind zwei Schwierigkeiten auf einmal zu überwinden hat, und das ist für weniger Begabte im Alter von sechs bis sieben Jahren doch etwas viel.

Würden die Abänderungsvorschläge der Einsenderin in Nr. 12 des Schulblattes angenommen, würde also die Grotesk als erste Druckschrift bei den Kleinen eingeführt, so müsste doch im Anfang des zweiten Schuljahres die deutsche Druckschrift auch noch gelehrt werden; denn unser Zweitklasslesebuch « im Kinderland » ist in deutscher Druckschrift gedruckt. Meiner Ansicht nach sind das zu viele Schwierigkeiten aufs mal. Es wäre sicher gut, wenn man auch Lehrerinnen, die für die Beibehaltung der Schreibschrift im ersten Schuljahr eintreten, etwas mehr Gehör schenken und ihre sicher reichen Erfahrungen nicht mit dem Wort « veraltet », « unmodern » abtun würde. -m.

**Schneider-Fibel in Antiqua?** Die Einsenderin im vorletzten Schulblatt macht sich die Sache leicht, wenn sie kurzerhand unsere Druckschrift durch Antiqua (Grotesk) ersetzen will. Ob die eine oder andere Schrift mehr Schwierigkeiten bietet, bleibe hier dahingestellt; denn Behauptung gegen Behauptung aufzustellen hat wenig Wert. Ohne Schwierigkeiten geht es bei keiner Schrift. Doch sei festgestellt:

1. Unsere bisherige deutsche Druckschrift ist eben gäng und gäbe. Von den vier grossen stadtbarnischen Tageszeitungen sind zum Beispiel alle in Deutschdruck. Die Kinder müssten dann die deutsche Schrift doch noch lesen lernen, und zwar bald, da auch die Lesebücher und Jugendschriften usw. Kenntnis dieser Schrift fordern, während die Kenntnis der Antiqua nicht dringend ist.

2. In der Einsendung steht ferner: «Lang-<sup>f</sup> dürfte übrigens aus der Fibel ausgeschaltet werden; das wäre eine nicht übertriebene Orthographiereform.» Das ist ein wirklich kühner Sprung über die *ſ*, *ff*, *ss*, *ff*-Schwierigkeiten. Die Antiqua hat eben nur ein Schriftzeichen, das *s*. Man soll also die Orthographie der Schrift anpassen! Hierin liegt's eben. Die deutsche Schrift passt zur deutschen Rechtschreibung. Wenn wir nun ein Antiquaeinheits-*s* einführen, so stiften wir damit in den kleinen Köpfchen nur Verwirrung. Nachher müssen sie dann einige *s* durch andere ersetzen. Dann hält es doppelt schwer, das einmal haftende falsche *s* zu verdrängen. Schaffen wir also nicht neue Schwierigkeiten. Wir dürfen nun eben so von uns aus nicht eine persönliche Rechtschreibreform machen. Ich könnte hier ein Beispiel aus der Praxis anführen, da eine mehrklassige Schule von sich aus alle *tz* durch *z* ersetzte. Aber mit solch eigenmächtigen Reformen erweist man den Kindern einen schlechten Dienst. Alle noch so einfach und praktisch scheinende Änderungen können nur durch allgemeine Einführung erfolgen. Darum bleiben wir bei der deutschen Druckschrift, sie gehört zur deutschen Sprache.

W. H.

**Rund um Italien.** Herr Dr. J. schreibt mir: Ich las grad Ihren Italien-Artikel im Schulblatt, was mich bewegt. Ihnen folgendes mitzuteilen: Dieses Frühjahr, als wir im Römerzug heimwärts fuhren, befanden sich im gleichen Abteil deutsche Mitreisende, die von Capri herkamen, wo sie an Land gesetzt wurden und nun mit ihrer letzten Barschaft heimsteuerten. Grad wie Sie es planen, hatten deutsche Lehrer durch eine Agentur in Genua ein Schiff gemietet, den Kontrakt abgeschlossen und den Betrag zum voraus einbezahlt. Dafür sollten sie von Genua um Sizilien und zurück geführt werden. Halbwegs Capri verlangte der Kapitän Nachzahlung, auf Capri nochmals, und da die Passagiere, einige Hundert an Zahl, sich weigerten, fuhr das Schiff nicht weiter, und trotz aller Gegenwehr — es war auch ein Advokat dabei — schiffte man die Insassen aus, und wer das Geld zur Heimkehr auf dem Landwege nicht besass, blieb dort im Elend zurück, bis das deutsche Konsulat die Zurückgebliebenen heim beförderte. . .

Soweit Herr Dr. J., dem ich an dieser Stelle sehr für seine Auskunft danke. Da der Genueser Agent mir beiläufig von einem von deutschen Lehrern gemieteten Schiffe schrieb, handelt es sich zweifellos um das gleiche Unternehmen. Ich möchte Interessenten für die Reise deshalb bitten,

von Brief- und Geldsendungen an mich vorläufig abzusehen, da ich nicht geneigt bin, ein so grosses Risiko, wie es nach der Aufklärung durch Herrn Dr. J. sich ergibt, zu übernehmen. Hingegen werde ich mich nun unverzüglich mit einer zuverlässigen Schweizer Firma (Ritzmann & Frey, Bern) in Verbindung setzen und später im Schulblatt Bericht erstatten.

Emil Schibli.

**83. Promotion.** Samstag den 13. Juni fanden sich ungefähr die Hälfte unserer Promotionsmitglieder im Spiegelpintli ein. Mäder las uns aus Werken von Spitteler vor. Man konnte dabei zu keiner andern Ueberzeugung kommen, als: das ist Dichtung. Immerhin wird es für uns noch andere, ich möchte sagen dringendere Dinge geben und geben müssen als den «Olympischen Frühling». Es gibt Situationen, wo uns Spitteler nicht genügen kann und nicht genügen wird. Paul Mäder aber haben wir zu danken dafür, dass er uns mit Spitteler's Werk direkt zusammenbrachte.

Mehr geschäftlicher Art waren: eine Berichtserstattung über die Zusammenkunft ehemaliger Schüler des Staatsseminars (man konnte hierüber im Schulblatt lesen). Eine Einzahlung in unsere Promotionskasse war im Augenblick nicht nötig. Das Promotionsbuch wurde *jedem* 83er, nicht nur einem geschäftigen Spezialkränzchen, zu Eintragungen empfohlen.

Secundus.

**Etwas vom Blausee.** (Einges.) Es gibt Landschaften, die durch die Individualität ihres Charakters den Sinn bezaubern und das Gemüt erwärmen. Man kann sie nicht vergessen, wenn man sie einmal gesehen. In ihnen liegt eine geisterfrischende Kraft, die zur Quelle wird, in der sich unsere Tatkraft verjüngt. Als ein auserlesenes Bild landschaftlicher Schönheit verdient der eigenartige Blausee, eine der ersten Sehenswürdigkeiten des Berner Oberlandes, alle Beachtung. Schon seit vielen Jahrzehnten wurde er von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern als Naturwunder in Poesie und Kunst verherrlicht. Seine prachtvollen Farbenspiele im Wechsel der Tagesbeleuchtung und die ausserordentliche Durchsichtigkeit seines Wassers sind einzig und berühmt. Um durch den freien Eintritt eine Ueberflutung von Leuten aller Bildungs- und Unbildungsstufen zu vermeiden, zugleich auch, um den poetischen Duft des Blausees zu wahren, wird, wie bisher, ein kleiner Eintrittspreis erhoben, wofür dann auch unter kundiger Leitung eine Kahnfahrt auf dem See gemacht werden kann. Dahin führt ein guter Weg von der Station Blausee der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn.

**Ein Reiseziel.** Für einheimisches Schaffen wird überall die Werbetrommel gerührt. Da möchte ich ein Gewerbe in Erinnerung rufen, von dem man in letzter Zeit wenig mehr hört, das aber nicht verdient, vergessen zu werden und im Kampf mit der Konkurrenz der Grossindustrie zu verbluten. Es betrifft die Heimberger Töpferei. — Wer mit seiner Klasse auf die Falkenfluh steigt und Thun besucht, gehe nicht achtlos an

Heimberg vorüber. Leicht ist dort eine Töpferei zu erfragen, wo der Meister gerne bereit ist, einer Schulkasse seinen Betrieb zu zeigen. Die Kinder aber sehen und staunen. Da sind Maschinen, die sie noch verstehen können. Vor ihren Augen formt sich auf der Drehscheibe ein Klumpen Lehm mit erstaunlicher Schnelligkeit zum schönen Topf, Teller oder Blumenväschen. Nebenan werden die trockenen Töpfe bemalt, und die Kinder (auch gute Zeichner) staunen wieder. Zu guter Letzt können sie sich bunt bemalte kleine Vasen, Tellerchen u. a. als Reiseandenken kaufen. Es bleibt dann allerdings etwas weniger Geld übrig für « Täfelchen ».

E. S.

**Schweizerische Volksbibliothek.** *Oeffentliche Stiftung.* Was verkürzt einer Ferienkolonie die Regentage? *Eine Wanderbücherei.* — Die Leihgebühr kostet im Monat Fr. 1. — für 20 Bände.

### L'École unique.

C. J.

(Suite.)

Après avoir entendu les amis de l'École unique exposer leurs vues, réclamer un élargissement des cadres actuels, après avoir assisté aux efforts accomplis en France pour la réalisation de cette grande réforme — autant sociale que scolaire — venons-en aux circonstances particulières de notre pays et voyons si l'École unique peut être introduite chez nous, par quels moyens et dans quel but.

Détruisons avant tout une légende, propagée fort habilement par le « Pays »: *L'École unique n'existe pas chez nous.*

Il est vrai que le « raccordement » entre les écoles des différents degrés est réalisé ou presque dans nombre de villes et de cantons. Il n'est pas très difficile à un écolier bien doué de Lausanne, Bâle ou Zurich, de passer successivement des classes primaires ou secondaires au gymnase, et de là à l'Université. Qu'on nous permette cependant quelques observations qui feront paraître la réalité sous un jour moins favorable. —

L'Université — pour commencer par un bout — est peuplée de sujets riches médiocrement doués, peu travailleurs, et qui finissent par décrocher un diplôme fédéral après avoir échoué copieusement aux examens. Messieurs les fils à papa, en effet, ne comptent pas les semestres d'études avec autant de parcimonie que les enfants de familles modestes.

C'est un fait, direz-vous, et vous n'empêchez pas qu'il y ait toujours des riches et des pauvres. Il n'y a que M. L. C. du « Pays » qui s'obstine à ne pas voir chez nous de différences sociales! Très bien, mais si les études universitaires étaient plus accessibles à tous les enfants, ne croyez-vous pas que les commissions d'examen pourraient, devraient se montrer plus sévères et débarrasser l'Université — et la société — des innombrables fruits secs et des cancrenards qui les encombrant!

Il y a des bourses, direz-vous. C'est vrai, les étudiants — parfois aussi les étudiants riches! —

Fr. 2. — für 40 Bände, Fr. 3. 50 für 70 Bände, Fr. 5. — für 100 Bände. Die Transportgebühr für Hin- und Rücksendung beträgt je nach Bändezahl Fr. 3. —, Fr. 4. 50, Fr. 6. —, Fr. 8. —. Bestellungen sind zu richten an die *Kreisstelle der Schweizerischen Volksbibliothek* in Bern, Bierhübeliweg 11 (Telephon Bollwerk 4231). Dort können auch Benutzungsordnung und Katalog (Preis Fr. 2. —) bezogen werden.

### oooooooo BRIEFKASTEN ooooooooo

Wer nennt mir ein gutes aber einfaches Pensionat, wo wir unser 15jähriges noch schulpflichtiges Töchterlein während der grossen Ferien (September und Oktober) placieren könnten. Nähe Neuenburg bevorzugt.

R. Bähler, Lehrerin, Goldwil b. Thun.

peuvent recevoir des bourses d'études. De notre temps, peu avant la guerre, alors que l'on payait 20 francs une « tôle » et 2.50 francs une bonne pension de ville, certains étudiants obtenaient 150 francs, 200 francs de bourse annuelle. Une fortune — mais combien insuffisante pour les jeunes gens sans ressources! Aujourd'hui tout a augmenté — même les bourses d'étude, mais beaucoup moins que le reste. Les fonds — comme le Mueshafen bernois — sont modestes et l'Etat fait ce qu'il peut. Il n'en reste pas moins que les études universitaires sont l'apanage des fils de familles, qui disposent de tous les moyens — livres coûteux, voyages documentaires, appareils scientifiques — et qui surtout ont bien le temps de terminer leurs études, alors que leurs camarades pauvres gagnent l'argent de leurs cours en donnant des leçons, se privent, calculent, et vivent dans l'angoisse d'un examen raté — on ne se présente pas deux fois au jury, quand on est pauvre!

Le remède immédiat — on l'a compris un peu partout, Monsieur Herriot en particulier quand il a créé à Lyon des places gratuites au Lycée — le remède, ce sont les études gratuites, chaque enfant bien doué, et lui seul en mesure d'entreprendre les recherches réservées, aujourd'hui, à leurs camarades moins intelligents, mais fortunés. Bourses, subsides aux parents, suppression des finances de cours et d'examens? Les moyens de démocratiser l'Université ne manquent pas, il suffirait de vouloir mettre fin au régime actuel de favoritisme et de médiocrité.

Le gymnase lui-même n'est pas à la portée de toutes les bourses. Pas plus que les techniciens, les écoles de commerce et autres. Dans le canton de Berne, un établissement d'instruction secondaire, un seul, fait exception: l'école normale. Aussi voit-on que le recrutement des instituteurs se fait sur les bases les plus larges et que la clientèle ordinaire des écoles normales est faite des éléments les plus actifs et les plus sains du peuple. Ce n'est pas là qu'on étudie en amateur et qu'on gaspille son temps et l'argent — des

autres! Ces institutions parfaitement démocratiques ont fait leurs preuves et le recrutement d'autres catégories d'étudiants pourrait être fait suivant les mêmes méthodes.

C'est donc une question d'argent, une très grosse question d'argent. La récente enquête faite par « L'Ecole Bernoise » a montré que le 30 à 40 % des enfants sortis des classes au printemps n'ont pas encore choisi de profession! Les causes de cette crise de l'apprentissage sont multiples, mais combien est-il de ces jeunes filles et garçons qui seraient bien vite décidés, s'ils pouvaient choisir le métier pour lequel ils sont faits — profession libérale ou métier manuel exigeant un coûteux apprentissage! Et l'humanité serait meilleure, la vie serait plus souriante si tant d'hommes supérieurs n'étaient pas astreints aux besognes serviles, quand les enfants des riches ont l'existence si facile et parviennent si aisément aux situations les plus brillantes!

L'Ecole unique, pourtant, n'est pas une simple question d'argent. C'est une grosse question d'organisation, d'adaptation — car il va sans dire, et tous ceux qui auront voulu lire l'auront compris, que les partisans de l'Ecole unique désirent donner à la terre, à l'usine, aux administrations aussi bien qu'aux écoles les bras et les têtes les plus qualifiés: *the right man at the right place*. L'Ecole unique dépend surtout de l'orientation professionnelle — dont on a parlé dans ces colonnes. Disposerait-on des ressources suffisantes que toutes les difficultés d'adaptation ne seraient pas supprimées. Comment reconnaître les prédispositions, les dons naturels qui devraient engager les parents à placer leur enfant dans un bureau, à l'usine ou à l'école secondaire? Si les désirs et les moyens financiers des parents, ou les caprices des enfants ne doivent pas entrer seuls en considération dans le choix d'un métier, la psychologie n'est pas assez avancée pour qu'on puisse opérer scientifiquement le triage des enfants à la sortie de l'école. Le meilleur pédagogue, comme les parents les mieux intentionnés peuvent se méprendre et doter l'humanité d'intellectuels médiocres, qui auraient fait des ouvriers de talent. Mais la question d'argent est la plus immédiate — et l'orientation professionnelle fait de si grands progrès que bientôt, peut-être, les pédagogues seront en mesure de renseigner et de conseiller les parents au moment si critique du choix d'un métier.

Conseiller — nous insistons sur ce point. Il s'est formé à Genève une association qui s'efforcera, par des contributions volontaires, de faciliter aux enfants pauvres le choix d'un métier. Conseiller et favoriser. Là doit s'arrêter le rôle officiel — ou privé du pédagogue. Le jour où l'Etat voudrait s'arroger d'autres droits, le jour où telle puissance politique tenterait de ravir aux parents leur droit de libre détermination, tous les partisans de la liberté individuelle se ligueraient pour défendre un patrimoine cher aux démocrates suisses. Mais ce danger est bien hypo-

thétique et les hommes de progrès peuvent travailler à la réalisation de l'Ecole unique sans craindre les épouvantails que l'on agite, ici comme ailleurs, pour arrêter les réformes. Le peuple suisse, qui a créé les institutions scolaires les plus perfectionnées, le peuple suisse ne comprendrait pas que son école soit entachée de favoritisme, d'exclusivisme. Il a créé l'école laïque pour tous ses enfants. Si les conditions de vie actuelles empêchent certains éléments bien doués d'accéder aux hautes études, les citoyens suisses considéreront cela comme un vice de l'organisation scolaire. Mettre tous les enfants en mesure d'atteindre leur développement maximum, c'est là une ambition bien légitime de la démocratie, un projet qui n'a rien de maçonnique ou de bolchévique. Les instituteurs seront d'autant plus disposés à réaliser l'Ecole unique que leurs élèves les plus chers, les plus distingués, ceux qui font le plus d'honneur à l'école sortent souvent des familles les plus modestes, les plus obscures. Pour que toute intelligence vive, se développe, agisse enfin, pour que le droit à l'instruction ne soit pas limité par de vulgaires questions d'argent, tous les hommes de cœur voudront élargir l'école, créer l'école pour tous, l'Ecole unique — et alors seulement la limite entre riches et pauvres sera moins apparente, moins douloureuse, puisque plus aisément franchie. Dans la lutte pour la vie, il est juste que les enfants soient également armés et que le mérite trouve partout sa récompense.

(A suivre.)

### Une morale laïque pour une société laïque.

Supposez qu'il n'y eût d'autre enseignement moral que celui qui est distribué au nom des églises particulières... Chacun suivant rigoureusement le principe exclusif déposé dans son église, il y aurait en France des sectes et point de nation. Le juif serait ramené au Ghetto, le protestant enfermé dans ses villes de sûreté; le catholique, acharné contre l'un et contre l'autre, travaillerait à les faire entrer dans son Eglise. Il suit de là que le principe d'aucune des sectes qui sont reconnues par l'Etat n'aurait pu, en se développant, produire la société française telle qu'elle est aujourd'hui, alliance pacifique de toutes les croyances, de toutes les opinions, de toutes les sectes dans le sein d'une même nation. C'est dire que chacune de ces églises a l'autorité d'un système considérable, mais qu'aucune d'elles n'est plus le principe vital de cette société. Pour qu'elle subsiste, il faut que l'esprit qui l'a faite continue de se répandre par l'éducation, de génération en génération. Là est la raison d'être de l'enseignement laïque sans acception d'aucun dogme particulier.

Toutes les objections iront se briser contre ce fait: nulle église particulière n'étant l'âme de la France, l'enseignement qui doit répandre l'âme de cette société doit être indépendant de toute église particulière.

Si le prêtre peut faire tout ce que fait l'instituteur celui-ci est inutile. Mais, d'autre part, si l'instituteur enseigne une morale sociale qu'il est impossible au prêtre d'enseigner sans apostasier, le premier est évidemment indépendant des dogmes du second; car il est absurde d'assujettir l'enseignement le plus universel au plus étroit et d'enfermer le plus grand dans le plus petit.

L'instituteur n'est pas seulement le répétiteur du prêtre; il enseigne ce qu'aucun prêtre ne peut enseigner: l'alliance des églises dans une même société.

L'instituteur doit dire: «Vous êtes tous enfants d'un même Dieu et d'une même patrie; tenez-vous par la main jusqu'à la mort.» Le prêtre doit dire: «Vous êtes les enfants d'églises différentes; mais, parmi ces mères, il n'y en a qu'une qui soit légitime. Tous ceux qui ne lui appartiennent pas sont maudits; ils resteront orphelins. Soyez donc séparés les uns des autres dans le temps, puisque vous devez l'être dans l'éternité.»

Croyez-vous que ce serait un malheur irréparable pour votre enfant de naître ainsi à la vie civile dans un sentiment de concorde, de paix, d'alliance avec tous ses frères? Le premier sourire qui lui a été donné du ciel, est-ce pour maudire? Faut-il que son premier bégayement soit un anathème?

*Edgar Quinet: L'Enseignement du peuple.*

## DIVERS

**Commission de rédaction.** La sous-commission française de rédaction de notre organe a siégé samedi dernier, 27 juin. Le bureau de la commission pédagogique, section jurassienne, prié d'assister à cette séance, était représenté par son secrétaire, M. Vaucher.

Les questions soulevées par M. Ch. J., au nom de la série 1911 à 1915 ont été liquidées de la manière suivante, après renseignements fournis et discussion: d'accord avec les préopinants pour ce qui a trait à la présentation des matières, *statu quo* pour les honoraires. — Les autres objets soumis aux délibérations n'ont pas encore reçu de solution définitive: il en sera rendu compte en temps et lieu.

**Porrentruy.** L'assemblée du jeudi 25 juin de la section de Porrentruy de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois était peu fréquentée. Une vingtaine de personnes seulement portaient présence à cette réunion. Fait regrettable, les membres du corps enseignant, en général, mettent peu d'empressement à s'initier aux affaires de la Caisse d'assurance.

Un nouveau président de la section de district a été choisi en la personne de M. P. Moine, instituteur à Porrentruy qui jusqu'alors fonctionnait comme vice-président. A ce dernier poste a été appelé M. H. Borruat, instituteur à Fahy, et M. L. Terrier, maître à l'école d'application, après de vives instances, s'est décidé à conserver le secrétariat.

Après avoir remercié l'assemblée de la marque d'estime dont elle venait de l'honorer, le nouveau président tint à relever la longue et féconde activité ainsi que le talent déployés par son prédécesseur, M. Fridelance père, au sein de la section de Porrentruy qu'il dirigea depuis la fondation de la Caisse jusqu'au 1<sup>er</sup> novembre dernier, c'est-à-dire, pendant vingt ans. Des applaudissements unanimes saluèrent ces témoignages de reconnaissance à l'adresse de ce sympathique vétéran de l'enseignement qui avait tenu à assister à notre séance et que chacun aime à revoir.

Le deuxième tractandum mentionnait un rapport sur l'assemblée des délégués du 30 mai à Berne, rapport qui fut présenté par le président. Un compte-rendu complet de cette réunion ayant paru dans «L'Ecole Bernoise», nous n'y reviendrons pas. Disons seulement que nos délégués ont la conviction que notre Caisse d'assurance est gérée de façon experte et que pour l'instant encore, il y a lieu de se montrer très prudent dans l'examen des demandes de mise à la retraite.

A l'imprévu, à part quelques demandes de renseignements, aucune question importante ne fut soulevée.

Espérons qu'à l'avenir nos assemblées de section seront mieux revêtues. On ne saurait trop insister sur le fait qu'il est du devoir de chacun de s'intéresser à tout ce qui concerne notre Caisse d'assurance et son fonctionnement. M.

**Cours de perfectionnement. Avis important.** En modification de l'avis reçu par le corps enseignant et publié dans notre dernier numéro, les cours se donneront aux lieux et dates suivants: *Bienne* et *Neuveville*, à *Bienne*: les 8 et 9 juillet; *Courte-lary*: les 10 et 11 juillet; *Delémont*: les 17 et 18 juillet; *Porrentruy*: les 20 et 21 juillet. Le reste du programme demeure sans changement.

Ces modifications ont été apportées pour éviter une coïncidence entre les vacances d'été et les cours en certains endroits.

**A Genève — et ailleurs.** Lors de récentes discussions au Grand Conseil, au sujet du nouveau «Statut du corps enseignant», un député, M. Th. Aubert, du groupe de l'Union pour la Défense économique (U. D. E.), s'exprima de la manière suivante:

«... M. le conseiller d'Etat Oltramare a parlé tout à l'heure de la joie de vivre de nos instituteurs, disant qu'il ne fallait pas leur ôter leur joie de vivre. Je le comprends. Si nous tous avons terminé nos classes à 4 ou 5 heures, et si tous nous avons deux mois et demi de vacances par an, nous serions très heureux de vivre, mais, dans toutes les professions, qu'on soit patron ou ouvrier, on a bien plus de travail que les fonctionnaires de l'Instruction publique, et je dis qu'ici nous touchons à un des facteurs principaux du problème actuel. Les fonctionnaires dans leur ensemble ont demandé l'augmentation de leur traitement et ont bien fait parce qu'il fallait qu'ils fussent mis dans la situation de répondre

aux exigences de la vie chère, mais ils ont oublié qu'à traitement augmenté doit correspondre aussi une dose de travail augmentée (etc., etc.,)!!!».

A quoi M. *Oltramare, conseiller d'Etat*, répondit: «... Ce contre quoi je m'élève avec force, c'est cette espèce de dénigrement auquel M. Aubert vient de se livrer; il consiste à dire que les maîtres de notre enseignement secondaire ont terminé leur tâche à 4 heures de l'après-midi. Permettez-moi de vous dire que j'ai vécu de la vie de ces maîtres et que je connais les habitudes de mes anciens collègues. Je sais que ce n'est pas à 4 heures, ni à 6 heures, ni à 8 heures qu'on termine sa tâche quotidienne, mais que c'est, en général, fort avant dans la soirée. Je ne connais qu'une seule profession dans laquelle on ait encore moins de loisir, c'est celle qui m'occupe actuellement. (*Rires.*)

Et M. *Rosset* (socialiste): «... Je voudrais dire à M. Aubert qu'il a fait un tout petit peu de démagogie quand il a parlé du corps ensei-

gnant. On s'imagine volontiers dans l'opinion publique que l'instituteur ou le professeur, lorsqu'il a fini ses heures de classe, a totalement terminé son travail. Je crois que c'est une grosse erreur. Nous nous rendons compte — je pense que vous êtes aussi pères de famille, la plupart d'entre vous — de l'épreuve que nos nerfs supportent lorsque nous devons être une journée tout entière avec nos enfants. Mettez-vous donc à la place de ceux qui en ont, non pas trois ou quatre, mais une trentaine, et vous vous rendrez compte de la tension nerveuse que cela entraîne. Lésiner sur les quelques vacances qu'ils ont et flatter un sentiment populaire qui veut que le corps enseignant soit très, très privilégié, je crois que c'est commettre une erreur.»

Deux réponses si excellentes détruiront-elles la légende?  
*Bulletin corporatif.*

**Boîte aux lettres.** A M. O. W. à St-L.: Bien reçu votre communication qui paraît prochainement.

### oooooooo Bücherbesprechungen oooooo

**Natur und Technik**, Schweizerische Zeitschrift für Naturwissenschaften. Rascher & Cie., Verlag Zürich.

Soeben ist Heft 1 des VII. Jahrgangs dieser Zeitschrift erschienen. Neu ist ein glattes, schönes Papier, das speziell zur Reproduktion von Bildern geeignet ist. Ich möchte diese Zeitschrift allen Kolleginnen und Kollegen wärmstens empfehlen. Sie bringt stets eine Fülle ausgezeichneter Aufsätze aus allen Gebieten der Naturwissenschaften. Der zirka 400 Seiten starke Jahrgang wird in schönster Weise durch vier Buchbeilagen ergänzt, die ebenfalls in jeder Weise Mustergültiges bringen. Hervorragende Autoren sind daran beteiligt, so u. a. Kœlsch, Ostwald, Schweisheimer, Stäger,

Tschudi. Der Preis des Abonnements beträgt Fr. 18 jährlich. Es wäre zu begrüßen, wenn diese Zeitschrift speziell in der Lehrerschaft mehr und mehr Verbreitung und Eingang fände.

*Dr. H. Kleinert.*

**Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen.** 10. Jahrgang 1924. Mit Unterstützung des Bundes herausgegeben von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Kommissions-Verlag von Rascher & Cie., Zürich.

Der wertvolle Band enthält eine grössere zusammenstellende Arbeit über «Die Lehrerbildung in der Schweiz», statistische Angaben aus dem Bundesbericht pro 1923 und die im Jahre 1923 neu erlassenen Gesetze und Verordnungen des Bundes und der Kantone, die das Unterrichtswesen in der Schweiz betreffen.

## Alkoholfreies Restaurant „ZUR MÜNZ“ Marktgasse 34 BERN

Kaffee, Chocolat, Tee. — Grosse Lokalitäten, zahlreiche Zeitungen.  
Im ersten Stock Saal mit Klavier für Gesangsvereine und Anlässe.  
Mittagessen von Fr. 1.60 und Nachtessen von Fr. 1.30 an.

## Kaffeehalle „BÄRENHÖFLI“, Zeughausgasse 41

Billige Mahlzeiten, warme und kalte alkoholfreie Getränke.

## „RÜTLI“, Kaffeehalle und Soldatenstube Militärstrasse 38

248

mit schönem Garten und Veranda

Fabrik alkoholfreier Getränke im Althof, Telephon Christoph 37.47

## Wo gehen wir in die Ferien?

Ins schöne 238

## Saxetental

(Berner Oberland)

## HOTEL ALPENROSE

Sehr vorteilhaft zu verkaufen:

## Radioapparat

3 Lampenstation

Wellenbereich: 200—3000 m

Der Apparat ist zu sehen und zu hören bei 266

R. Schaer, Lehrer, Münsingen.

## Berner Leinen

aller Art offeriert 149

Paul Gygax, Fabrikant

Bleienbach

## Druckarbeiten

liefern innert kürzester Frist Bolliger & Eicher, Bern.

## Inserate

haben im Berner Schulblatt vollen Erfolg!

# Schulausschreibungen.

**Hasle bei Burgdorf**, Kreis VI, Oberschule (Klassen 7, 8 und 9) eventuell Mittelschule (Klassen 4, 5 und 6). Kinderzahl je zirka 40. Besoldung nach Gesetz. Wegen Rücktritt vom Lehramt. Für einen Lehrer. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

**Goldbach**, Kreis VI, Oberschule (Klassen 7, 8 und 9) eventuell Mittelschule (Klassen 4, 5 und 6). Kinderzahl je zirka 40. Besoldung nach Gesetz. Neu errichtet. Für einen Lehrer. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Schweizerische

# UNFALL

Versicherungs-Gesellschaft

# Winterthur

Vertragsgesellschaft des  
Schweiz. Lehrervereins

Einzelversicherungen

gegen Unfälle aller Art in und ausser dem  
Berufe. Auskunft und Prospekte durch:

**A. Teuscher, Subdirektion, Bern**

**Münzgraben 2 :: Tel. B. 13.05**

Vertreter an allen grösseren Orten 136

# Wir besorgen



50

alles, was mit der fachgemässen  
Durchführung der Zeitungsreklame  
zusammenhängt.

**Orell Füssli - Annoncen**

Bern :: Bahnhofplatz 1 :: Telephon Bw. 21.93

# Gelegenheit

Wir haben noch einen kleineren Vorrat der letzten  
Ausgabe des bekannten Prachtwerkes

## „Reise-Album der Schweiz“

Format 18 x 25 cm

mit 24 ganzseitigen Tiefdrucktafeln und 6 Routen-Karten.  
Beschreibung der Schweiz in 4 Sprachen.

vollständig neue, ungebrauchte Exemplare, die wir den  
Abonnenten des « Berner Schulblatt » zu dem bedeutend  
reduzierten Preise von **nur Fr. 2.- per Exemplar** plus  
Porto und Nachnahmegebühren (Ladenpreis Fr. 10.-)  
abgeben.

Von älteren Jahrgängen haben wir noch einige leicht  
beschädigte Exemplare verschiedener Ausgaben, die wir  
zu nur Fr. 1.- pro Jahrgang plus Porto und Nachnahme-  
gebühren liefern. 256

Orell Füssli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“

# Gottfried Stucki Magazinweg 12 Bern

Tel.: Bollw. 25.33

## Spezialgeschäft

für

## Wandtafelgestelle

mit vier Schreibflächen,

Normalgrösse der Schreibtäfeln  
110/190 cm,

leichteste und bequeme Handhabung,

sowie **Schreibflächen**  
auf der Wand fest.

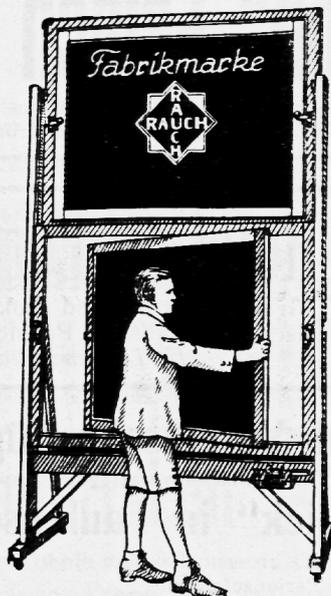
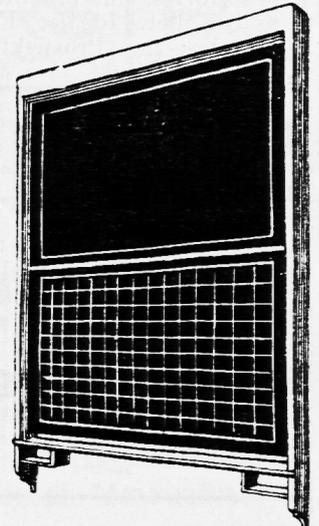
**Mässige Preise.** 15

Devisen für komplette Gestelle, je  
nach Grösse, stehen gerne zur Ver-  
fügung.

Prima Referenzen stehen zu Diensten!

Ein Mustergestell kann in der Werk-  
statt besichtigt werden.

Innert 2 Jahren **33** Schulhäuser mit  
250 Wandtafeln versorgt!



# „RAUCHPLATE“

## Schulwandtafeln

aller Systeme

haben sich in unsern Schulen

über **20 JAHRE** bewährt

nurecht mit eingprägter

**Fabrikmarke**

Prospekte, Musterräume, Tel. 5380 n.

**G. Senftleben, Zürich 7**

Plattenstrasse 29

# Reise-Artikel

Lederwaren

## Bergsport-Artikel

Spezialgeschäft

## K. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45.

5



Uhren

Bijouterie, Eheringe  
Besteck und Tafelgeräte

**Figerli & Cie**  
Bern Spitalgasse 14



# AARBURG

## Alkoholfreies Hotel „zum Bären“

Vorzügliche Küche. Reelle Getränke. Geräumige Lokalitäten für Vereine und Schulen. 219

## Adelboden<sup>165</sup> Sport-Hotel Schönegg-Waldpark

Vollständig neurenoviertes Familienhotel am Eingang des Dorfes, mit prächtiger Rundschau. Prima Küche und Keller. Idealer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 11.— an. Prospekte gratis. A. Wenger, Bes.

## Andermatt Hotel-Pension Löwen

Gutes, bürgerliches Haus; prima Küche und reelle Weine. Der werten Lehrerschaft sowie dem Publikum bestens empfohlen. 167

## Beatenberg Hotel-Pension Beatus

Schönster Aussichtspunkt. Angenehmer Ferienaufenthalt. Renommierete Küche. Für Schulen ermässigte Preise. Prospekte verlangen. 174  
Besitzer: Wullimann-Riedi.

Besuchet den unvergleichlichen

## Blausee

(Lötschberg-Route)

249

berühmt als Naturwunder der Alpen!

## Restaurant Schönegg, Breitlauenalp

empfehlen sich der tit. Lehrerschaft für Schulen, Vereine etc. für Tee, Milch, Schokolade, Suppe etc. bei bescheidenen Preisen. 267  
Familie Gaensler.

Allen Besuchern des Wallis bestens empfohlen

## Brig Hotel Müller

Geräumige Säle. Grosser, schattiger Garten. Gute bürgerliche Küche. 241  
Aeusserst mässige Preise.

Für Gesellschaften und Schulen Spezialabkommen. Frau F. Müller.

## Gasthof u. Pension zum Schloss Buchegg

Telephon 52

b. Solothurn

Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gartenwirtschaft und Terrassen mit prächtiger Aussicht.

Gute Küche. Mässige Preise. 230 Fr. Gerber-Lanz.

## 1058 m Bütschelegg 1058 m ü. M. 206

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Neubau. Tel. 24. Fam. Aeschlimann, Bütschelegg b. Oberbütschel.

## Eggishorn Hotel Jungfrau

2 1/2 St. oberhalb Fiesch, Furkabahn

Herrlich gelegene, hochalpine Station, geeignet zu längerem Aufenthalt. Billige Preise. Zahlreiche Ausflüge und Bergtouren. 192 Familie Emil Cathrein.

## Engelberg Hotel Pension Alpina und Tourist

beim Bahnhof

156

Pensionspreis von Fr. 8.50 an bei vorzüglicher Pension. Prospekte. Schuc. Fischer.

## „Frohsinn“ Erlach

255

empfehlen sich Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Schattiger Garten. Spezialität: Fische. Frau Krumm.

## ERLACH • Hotel du Port

Löhnender Ausflugsort. Grosser Garten und Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Mässige Pensionspreise. Telephon Nr. 5. 237 H. Tschanz-Staub.

## Für Schul- und Vereins-Ausflüge

eignet sich sehr vorteilhaft für Zwischenverpflegung usw. die

## „Pension Seeblick“ in Faulensee

Grosser Garten u. Rasenplatz mit grossem Pavillon direkt am See. Schönster Ferienaufenthalt. 257

Anfragen und Prospekte durch G. Aeschlimann, Besitzer.

## Flüelen St. Gotthard

Platz für 250 Personen. Schüleressen bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht u. reichlich serviert zu Fr. 2.—  
Es empfiehlt sich höflich **Karl Huser, Besitzer**  
159

## Giessbach am Brienersee

Beliebtes und bekanntes Ausflugsziel zu den berühmten **Giessbachfällen** für Schulen und Vereine. Grosse Restaurationsmöglichkeiten. Spezielle Abmachungen für Mittagessen für Schulen bei Voranmeldung.  
231  
Es empfiehlt sich die **Direktion Hotel Giessbach.**

## Gunten Gasthof z. „Kreuz“

Nächst der Station und Schiffshaltestelle. Restaurant. Grosser, schattiger Garten. ff. Getränke. Bürgerliche Küche. Schöne Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Telefon Nr. 6. Bestens empfiehlt sich **Familie Stettler.** 209

## Gurnigel-Bad

Prächtiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine.  
215

## Interlaken Restaurant Adlerhalle

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.

Renoviert

Neuer Besitzer: **E. Indermühle** 212

## Interlaken Hotel Eintracht

3 Min. von Hauptbahnhof und Schiffstation

Grosser Garten. Neu renovierte Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Schöne Zimmer. Mässige Preise. 194 **Weingart-Ackermann.**

## Interlaken Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

empfehlen sich Vereinen, Schulen u. Passanten bestens. Mässige Preise. Telefon Nr. 265. **S. Madsen-Bacher.**  
222

## Interlaken Restaurant zur Sonne

Bahnhofstrasse, Interlaken-Unterseen

empfehlen sich den Ausflüglern mit kalten und warmen Speisen. Kaffee, Tee und Schokolade. ff. Getränke. Grosser, schattiger Garten. 253 Der neue Besitzer: **Hans Werthmüller.**

## Kandersteg Hotel des Alpes

10 Minuten vom Bahnhof, an der Gemmi- u. Lötschenpassroute. Gut bürgerliches Ferien- u. Passantenhaus. Lokalitäten für Schulen und Vereine.  
235 Prospekte durch **Familie Ryter.**

## B. L. S. Bahnhof-Bufferets 1200 m Kandersteg und Goppenstein (Lötschenthal)

empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weiteren Publikum bestens. Passende Lokalitäten. Selbstgeführte Küche. Jahresbetrieb. Spezialabkommen. 178 **E. Brechtbühl, Rest.**

## KANDERSTEG HOTEL NATIONAL

an der Gemmi- und Lötschenpassroute. Bestempfohlenes Haus für Passanten und Ferienaufenthalt. Gute Küche.  
236 Grosser Saal für Schulen und Vereine.

## Kandersteg

132 Station der Berner Alpenbahn

Erholungsstation und Touristenzentrum

**Lohnendste Ausflugsziele  
für Schulen und Vereine**

Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau :: (Tel. Nr. 43)

## Bei Anlass der Schulreisen Aufenthalt in **Konolfingen - Stalden**

halten wir uns der tit. Lehrerschaft für gute, billige Mittagessen und Z'vieri bestens empfohlen. 252

**Familie Siegfried-Berthold Hotel Bahnhof Konolfingen - Stalden.**

## Melchnau Gasthof zur Linde

am Fusse der Hohwacht

Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten. - Gute Küche. - Reelle Getränke. - Höflich empfiehlt sich  
201 **F. Leuenberger, Besitzer.**

## Merligen Pension - Restaurant DU LAC

Angenehmer Ferienort und Ausflugsziel. Prächtiger Garten. Kegelbahn. Pension von Fr. 8.— an.  
227 Prospekt durch **A. Freiburghaus**, chef de cuisine.

## Montreux Hôtel de la Paix

nächst dem Bahnhof gelegen. Schöne Zimmer mit Aussicht auf See und Alpen. Grosser Saal und Restaurant. Gute Küche, reelle Weine. Höflich empfiehlt sich  
189 **Gebr. Gyger.**

## Murten Hotel u. Pension Weisses Kreuz

Altbekannter, fein bürgerlicher Landgasthof. Feine Küche und Keller. Lebende Fische. Grosser Saal für Gesellschaften. Zimmer und Terrasse mit herrlicher Aussicht auf den See und Jura. Schifflü - Bäder - Autogarage. Telephon 41.  
216 Es empfehlen sich **Schw. Zahnd.**

Dieses Frühjahr wird für die

148

## Schulreise wieder der Niesen

berücksichtigt, weil sowohl Bahn als Hotel-Restaurant Niesenkulm billigste Taxen gewähren und die Aussicht vom Niesengipfel (2367 m ü. M.) in die Alpen und auf die schweizerische Hochebene die denkbar prächtigste ist. Weitere Auskunft durch *Niesenbahn Mülönen*. Tel. 12.

## Hotel und Pension Oeschinensee b. Kandersteg

empfehlenswert Schulen und Vereinen bestens. Mässige Preise. Telephon. 223 **D. Wandfluh.**

## Visitez les Grottes de Réclère

les plus vastes et les plus réputées par la beauté de leurs stalagmites, actuellement éclairées par 1200 bougies électriques. Tarif spécial pour écoles et sociétés. Dinners sur commande. Le nouveau Tenancier. 244 **A. Guenin.**

## Rigi-Klösterli

im Zentrum der Rigi **Hotel Sonne und Schwert** billig und sehr für Schulen empfohlen. Eigene Sennerei. Gutes Quellwasser. 205 Pensionspreis Fr. 8.50 bis 12.—

## Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Minuten nach Kulm Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.  
166 **Felchlin, Propr.**

## Stans Hotel Adler

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn

Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchestrion. Auto-Garage. Tel. 32. **Achille Linder-Dommann.**

## Schwarzenburg \* Restaurant und Gartenwirtschaft Bühl

Nähe des Bahnhofs

Schöner, schattiger Garten. Gute Verpflegung. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 20.

**A. Schneiter-Schluop.**

207

## Bei Schul- und Vereins-Ausflügen nach Seelisberg

(Stationen Treib und Rütli)

bietet beste Verpflegung zu mässigen Preisen: 234

## Hotel Waldegg

Bestens empfiehlt sich: **J. Truttmann-Reding**, alt Lehrer.

## Solothurn Restaurant Wengistein

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prachtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen und Vereine. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. Mit höflicher Empfehlung  
200 **Familie Weber, Bes.**

## Spiez Gasthof und Metzgerei Krone

Bekannter, gut geführter Landgasthof. Prima Küche. u. Keller. Grosser, schattiger Garten. 247 **Der Bes. Jb. Mosimann.**

## Thun <sup>220</sup> Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel und Pension

7 Minuten vom Bahnhof. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Prospekte. Telephon 4.04

## Brauerei-Wirtschaft Wabern

am Fusse des Gurtens gelegen, empfiehlt sich für gute Verpflegung von Schulen und Vereinen. Grosse Terrasse, Garten und Saal. **Familie Abderhalden.**

## Weissenstein

bei Solothurn, 1300 m ü. M. | 168

Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2½ und von Oberdorf oder Gännsbrunnen in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch **Familie Illi.**